

serer Parteiorganisation und alle Werktätigen des Betriebes rechtzeitig, gründlich und politisch-ideologisch gut vorbereitet schon in die Ausarbeitung der Planung einzubeziehen. Damit sollte zugleich gesichert werden, daß sie auch die ständige Kontrolle der Planerfüllung zu ihrer eigenen Sache machen. Die Parteileitung nutzte dazu auch die Betriebszeitung „Roter Stahl“. Sie erschien Ende 1972 in einer Auflage von 5400 Exemplaren und veröffentlichte den Entwurf des Wettbewerbsprogramms 1973. Damit erreichten wir, daß auf einen Schlag etwa 75 Prozent der Belegschaft mit dem großen Vorhaben des Betriebes vertraut gemacht wurden. Das wirkte sich positiv auf die Diskussionen sowohl in den Parteigruppen, als auch in den Gewerkschaftsgruppen und Arbeitskollektiven aus.

Die Diskussionen über den Entwurf des Wettbewerbsprogramms 1973 wurden mit dem Ziel geführt, noch über die in der vorausgegangenen Plandiskussion vorgesehenen Ziele hinauszugehen, um die Effektivität der Produktion weiter zu erhöhen. Die von der Parteileitung gegebene Orientierung lautete: Steigerung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent über den Plan! Untrennbar damit verbunden ist die rationelle und sparsame Verwendung von Energie und Material.

Die Vertrauensleute der Gewerkschaft haben im Ergebnis der umfangreichen Diskussionen auf ihrer Vollversammlung beschlossen, die Arbeitsproduktivität im gesamten Betrieb um ein Prozent über den Plan hinaus zu steigern. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Tatsache, daß sich die Werktätigen in ihren persönlichen und kollektiven Plänen vorgenommen haben, die Materialkosten um 1,2 bis 1,3 Prozent und die Energiekosten sogar um

1,5 Prozent über den ursprünglichen Plan zu senken. Es gibt heute jedoch Kollektive, die im sozialistischen Massenwettbewerb auch die Arbeitsproduktivität bis zu 2 Prozent steigern wollen.

Planabstimmung mit dem Rat der Stadt

Die Parteileitung hat in Vorbereitung des Planjahres 1973 vorgeschlagen, weitestgehende Übereinstimmung der betrieblichen und territorialen Planung zu erreichen. Ergebnis der Beratungen darüber in den Kollektiven, vorbereitet und unterstützt durch eine vielfältige politische und agitatorische Arbeit der Genossen aus den Parteigruppen, war, daß sich die Werktätigen des Stahl- und Walzwerkes vorgenommen haben, bestimmte Grünanlagen der Stadt in persönliche Pflege zu nehmen und in der Aktion „Bänke für Brandenburg“ 60 Bänke in freiwilliger zusätzlicher Arbeit herzustellen. Darüber hinaus stellt unser Betrieb zahlreiche Portionen Mittagessen für Schüler allgemeinbildender Oberschulen zur Verfügung. Der Rat der Stadt verpflichtete sich andererseits, noch in diesem Jahr dafür zu sorgen, daß vom Stadtgebiet Görden eine Straßenbahnschleife gebaut wird. Dadurch entfällt das Umsteigen für viele in diesem Stadtgebiet wohnende Werktätige unseres Betriebes, und der Berufsverkehr verbessert sich wesentlich.

Der Kampf um die Planerfüllung 1973 begann praktisch schon in der Nacht zum 1. Januar. Am zweiten Tag des neuen Jahres kontrollierte die Parteileitung den kontinuierlichen Plananlauf und stellte dabei fest, daß zwei wichtige Produktionsbereiche ihren Plan nicht erfüllt

sehe Gespräch am Arbeitsplatz. Solche Agitatoren wie die Genossen Günter Knabe, Werner Förster, Josef Hartung aus der Schmiede entschlossen sich nach so einer Anleitung, in unserer Betriebszeitung einen Entwurf zum Abschluß von persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu veröffentlichen. Einige Schmiedewerker und selbst Staat-

liche Leiter waren anfangs davon nicht begeistert. Sie sagten: „Wir haben den Wettbewerb, was sollen nun noch die persönlichen Pläne?“ Diese und andere „Argumente“ konnten durch das persönliche Gespräch unserer Agitatoren widerlegt werden. Zur Unterstützung der Agitationsarbeit verteilten wir Flugblätter, organisierten über die Betriebsgruppe der URANIA Vorträge, verfaßten Kommentare und Erläuterungen in der Betriebszeitung. Besonders aber die lebendigen persönlichen Gespräche am

Arbeitsplatz führten uns zum Erfolg.“

Natürlich sind die „Tage des Parteigruppenorganisations“ und die Parteikabinette nicht das Allheilmittel zur straffen Führung der Agitationsarbeit. Sie dienen aber dem Ziel, eine tiefere Wirkung ohne größeren Aufwand, ohne mehr Sitzungen und ohne viel Papier zu erreichen.

Heinz Schauer
Leiter der Bildungsstätte
in der Kreisleitung der SED
Döbeln